Pflegemassnahmen im Obstbau

Autor(en): **Hartmann, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **39 (1984)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892295

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pflegemaßnahmen im Obstbau

Eine reichliche Blüte gibt noch lange keine gute Ernte! Diese Erfahrung mußte ich auch in diesem Jahr machen. Die überwiegend kühle und feuchte Witterung bei eher trockenem Boden, bot den Pilzen und den Insekten ideale Vermehrungsmöglichkeiten. Es war unbedingt notwendig, früh mit den Spritzarbeiten zu beginnen: Wöchentliche Spritzungen vor der Blüte mit *Contra Pilz* – einem sehr feinen Steinmehl mit hohem Silicatanteil – *Netzschwefel* schützen die jungen Blätter vor Schorfinfektion. Die Schorfwirkung bei der Sorte Golden Delicious reichte in diesem Jahr nicht aus, so daß es nur zu einer Sortierung Klasse II reichen wird.
Der hohe Silicatanteil stärkt die Zellverbände und beugt dem Lausbefall vor. Es ist sehr wichtig, Insekten – und dieses Jahr speziell Blattläuse – vorbeugend zu bekämpfen. Eine direkte Bekämpfung, auch mit pflanzlichen Insektiziden, auf die ganze Fläche scheidet aus, denn dabei werden auch meistens die Nützlinge erfaßt, zum Beispiel so auch die kleine Raubwanze, die die rote Spinne niederhält – und dabei ist meist mit ihrer sprunghaften Vermehrung zu rechnen.
Während der Vegetationszeit sollte auf das Ausbringen von Mist, Gülle, Jauche verzichtet werden und diese Düngung auf den späten Herbst oder frühen Winter verlegt werden. Den Mist am besten vor dem letzten Mulchen ausstreuen, denn mit dem Gras und den schon gefallenen Blättern gibt das einen wunderbaren Flächenkompost für den Winter.
Meistens düngen wir zuviel. Nach meiner Erfahrung reicht, wenn

---

«Gerade in schwierigen Fragen muß man seine eigene Stellung haben und auch verfechten. Und wenn man sich ein Ziel gesetzt hat, darf man nicht nach allen Seiten Konzessionen machen.»
Bundesrat Friedrich

---

gemulcht wird, eine dünne Mistgabe völlig aus. Das Urgesteinsmehl am besten gleich im Stall einstreuen.
Im Winter einen zu scharfen Schnitt unbedingt vermeiden. Eventuell auf Sommerschnitt ausweichen und Binden.
Wer so über mehrere Jahre konsequent arbeitet, sollte ohne Insektizidspritzungen auskommen.

Robert Hartmann

Von neuen Büchern

Gesucht: Echte Produktivität

Unter dieser Überschrift führt Rudolf Brun in das im Fischer-Taschenbuch-Verlag erschienene Werk ein:

Landbau heute: Nahrung mit Gift

Mit Beiträgen von Herbert Gruhl, Frederic Vester, dem Forstwirt Hubert Weiger, Ernst Weichel u. a.
Rudolf Brun führt in seinem Vorwort in das Werk ein. Wir lesen da: Landwirtschaft – das scheint den modernen Industriebürger nichts anzugehen. Beim Stichwort «Bauer», da werden die Vorstellungen konkreter: Bauern, das sind doch jene, die ab und zu protestieren – also jene, die für Fleisch, Brot und Milch immer mehr Geld wollen. Doch in Zeiten der Rezession und Arbeitslosigkeit werden viele nachdenklicher. Das Brot stammt wohl vom Supermarkt, doch das Korn kommt auch heute noch von einem Ackerfeld, das von einem Bauern betreut werden muß. Plötzlich entdeckt man, daß man eher auf den Fernseher als auf einen Teller Suppe verzichten kann.
Bis jetzt kann man allerdings nicht behaupten, dass die öffentliche Wertschätzung des Landbaus gestiegen ist. In der offiziellen Sprachregelung wird diese Arbeit eines Teils der Bevölkerung immer noch in ein paar Prozenten des Bruttosozialproduktes gemessen. Was bedeuten schon in einer modernen Volkswirtschaft die Getreideernten im Vergleich zu einem Boom in der Autoindustrie? Die Entwicklung findet in den Fabriken statt, denn dort wird Kaufkraft geschaffen.